

#SPITAL

#ÄRZTE

#POLITIK

#PFLEGE

#PRAXIS

#VERSICHERER

Ärzteverband und Apotheker arbeiten an gemeinsamem E-Rezept

Die beiden Verbände FMH und Pharmasuisse wollen ein elektronisches Rezept schaffen. Dieses soll sicher und für Patienten sowie für Leistungserbringer einfach anzuwenden sein.



Ein E-Rezept biete viele Vorteile, wenn es einfach anwendbar, sicher und überall einlösbar sei, argumentieren FMH und Pharmasuisse. | Bild: Symbolbild Freepik

FMH

PHARMASUISSE

DIGITALISIERUNG

ÄRZTE

ARZTPRAXEN

APOTHEKEN

Der Berufsverband der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH) möchte zusammen

mit dem Schweizerischen Apothekerverband Pharmasuisse ein gemeinsames elektronisches Rezept schaffen.

Das E-Rezept soll in den bestehenden Softwareprogrammen der Arztpraxen und Apotheken eingesetzt werden können. Die beiden Verbände arbeiten deshalb mit ihren IT-Partnern – HCI Solutions, HIN, OFAC und weiteren – zusammen.

So soll das E-Rezept funktionieren

Ziel sei es, dass Ärztinnen und Ärzte im Anschluss an eine Konsultation mithilfe ihrer Praxissoftware ein E-Rezept ausstellen können, schreiben FMH und Pharmasuisse in einer gemeinsamen Medienmitteilung. Das E-Rezept werde den Patienten digital zugestellt oder als Ausdruck mit QR-Code übergeben.

Wie in der Mitteilung weiter steht, können die Patienten das E-Rezept auf ihrem Smartphone speichern, es an eine Apotheke weiterleiten oder für sich ausdrucken.

Wie wird die Gültigkeit überprüft?

Bei der nationalen Lösung von FMH und Pharmasuisse würden keine medizinischen Daten zentral gespeichert, versichern die beiden Verbände.

Und wie steht es mit der Gültigkeit der E-Rezepte? Diese könne von der Apotheke jederzeit anhand der Signatur überprüft werden, heisst es in der Mitteilung. Die Apotheke könne das E-Rezept validieren, die Verschreibung ausführen und es vollständig oder zum Teil entwerten.

Einfach und sicher

Das E-Rezept könne in Zukunft grosse Mehrwehrt schaffen, argumentieren die beiden Verbände. Es diene der Optimierung von Prozessen; Patienten hätten jederzeit Zugriff auf ihr Rezept. Zudem könnten die Rezepte leicht überprüft werden.

Sie seien ~~weniger~~ fehleranfällig, fälschungssicher und kopiergeschützt, lautet ein weiteres Argument. Das Abtippen von Rezeptdaten sowie das Kopieren von

Papierrezepten würden entfallen, wodurch weniger Fehler passieren würden und möglicher Missbrauch erschwert würde.

Lesen Sie auch:

> «Zur Rose» eröffnet elektronischen Apothekenmarkt > Apotheker bieten nun eigene E-Patientendossiers

ARTIKEL TEILEN



COMMENT

What's your reaction?



0



0



0



0



0



0

0 Comments

1 ONLINE

Sort By Best ▼

Be the first to comment...

Home Delivery

2 x pro Woche. Abonnieren Sie unseren Newsletter.



Mit Google anmelden

oder

Vorname

Nachname

Email

Senden

KSA

Bildungsstation am Kantonsspital Aarau



[Artikel Lesen](#)



[Alle offenen Stellen](#)

Aktuelles



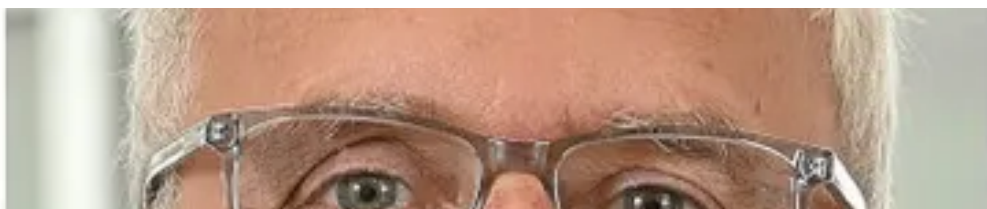
Nach Widersprüchen: Die neue Patientenverfügung soll für mehr Klarheit sorgen

Schweizer Arztpraxen erzielen 12,1 Milliarden Franken Umsatz

Darum sprechen psychisch Kranke oft von Krieg und Reisen

Wie sich ein Forscher über Schweizer Homöopathie wundert

Mehr zum Thema





Epilepsie-Zentrum holt Neuropädiater aus Berlin

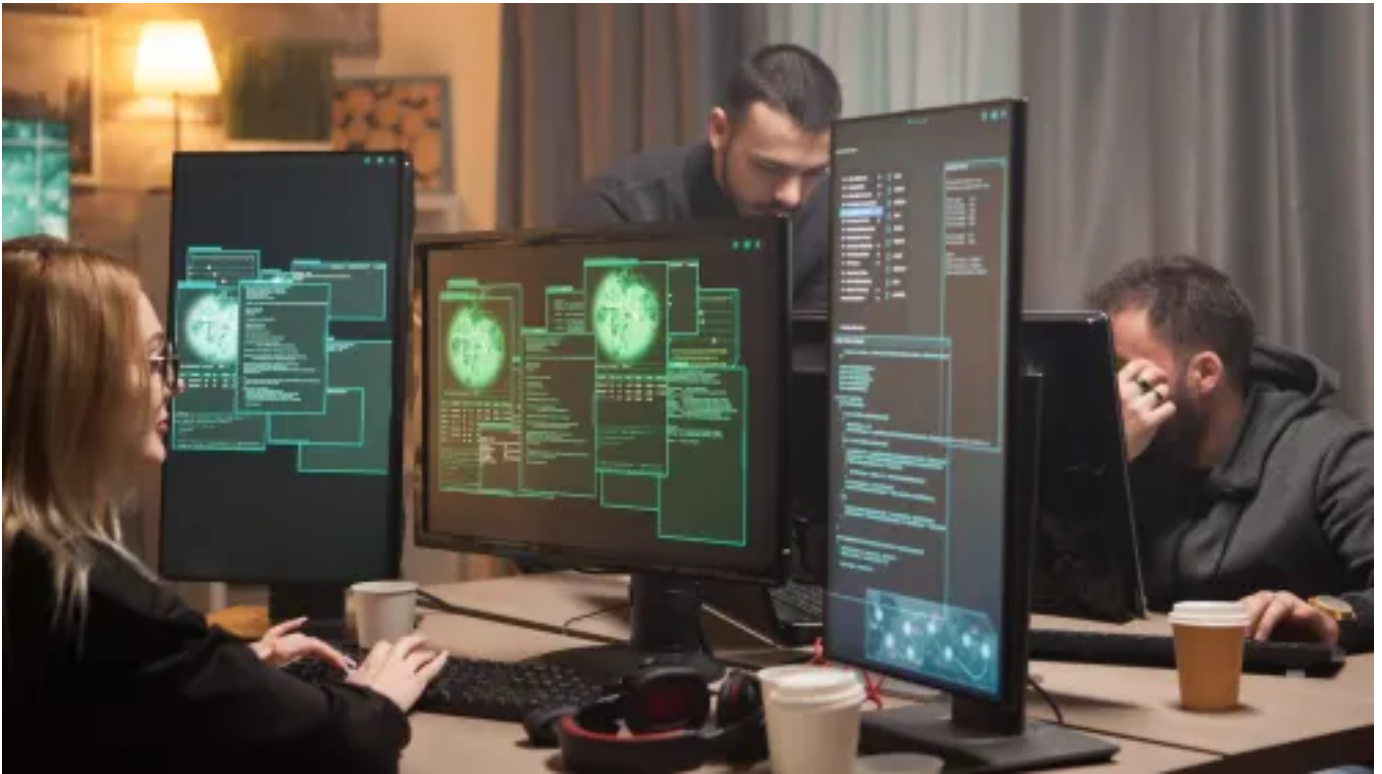


Was passiert bei Strommangel mit dem Apnoe-Gerät?





Antibiotika: So könnten die Verschreibungen reduziert werden



Plattform für das elektronische Patientendossier gehackt



Die beliebtesten Nebenjobs von Ärzten und Ärztinnen



Warum Zahnversicherungen immer wieder scheitern

Vom gleichen Autor



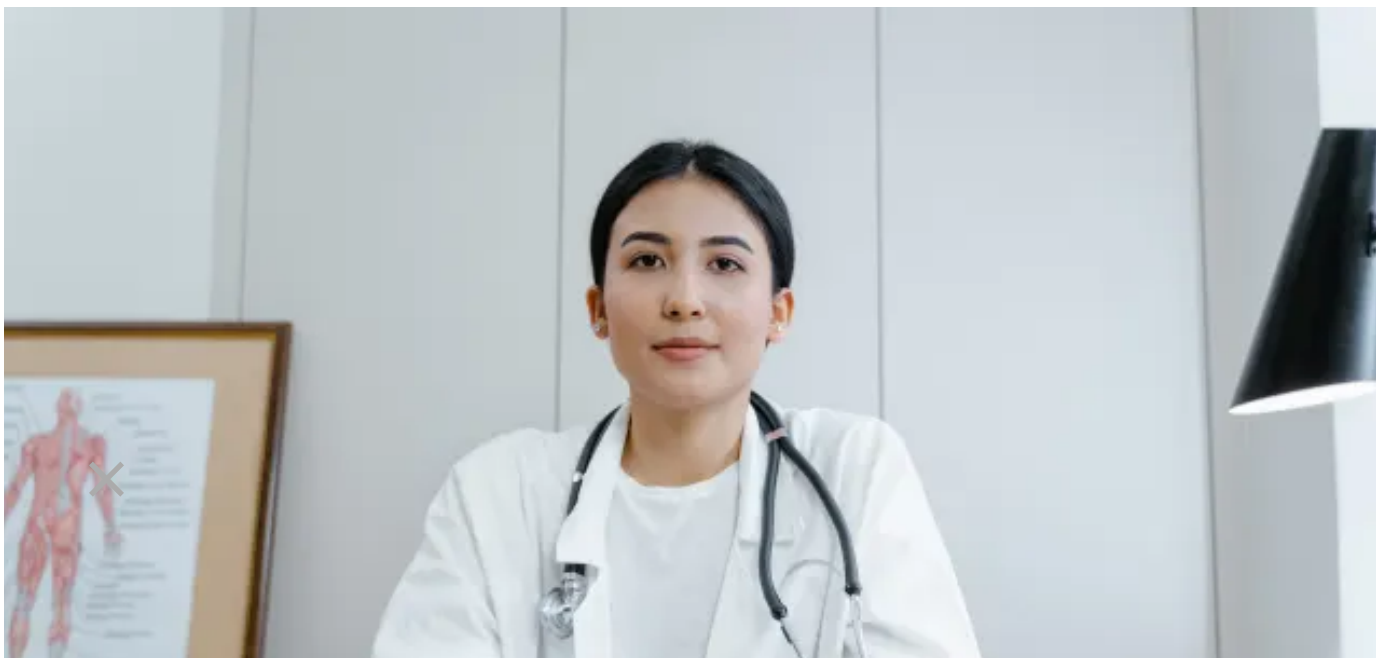
«Ich brauchte nach der Pause mindestens drei Jahre»

Daniela Fürer arbeitete rund eineinhalb Jahre als Intensivpflegefachfrau, dann wurde sie Mutter und machte eine lange Pause – bis zum Wiedereinstieg.



Quereinstieg Pflege: Hunger auf beruflichen Neubeginn

Der Rucksack von Annette Gallmann und Peter Kienzle ist gefüllt mit allerhand Arbeits- und Lebenserfahrung. Die 47-jährige Gastronomin und der 52-jährige Art Director machen die Ausbildung HF Pflege.





Hat das Stethoskop auf Arztfotos seine Berechtigung?

Ärztinnen und Ärzte werden fast immer mit einem Stethoskop um den Hals abgelichtet. Braucht's das? Und: Ist das medizinische Diagnoseinstrument überhaupt noch zeitgemäss?



Winsider AG

Rychenbergstrasse 67
CH-8400 Winterthur
+41 43 317 16 04

info@medinside.ch

[Über uns](#)

[Inserieren](#)

[Impressum](#)

[Datenschutz](#)

[AGB](#)

[RSS Feed](#)

[Facebook](#)

[Twitter](#)

[Linkedin](#)

Kontakt

 Operative Leitung Medinside

Joël Herde

joel.herde@medinside.ch

Chefredaktor

Christoph Meier

christoph.meier@medinside.ch

